



Movie Sinfónica

Julia H. M. Diederich, Kristjan Randalu, Wim de Vries, Arco Sinfónica, SWR Vokalensemble, Mitglieder des Stuttgarter Staatsopernchores, GermanPops Orchestra, Bernd Ruf

Neuklang/in-akustik 0584286

(73 Min., k.A.)

Filmmusiken passen oft in kein Genre. Als Ergänzung zu den bewegten Bildern reicht das Spektrum von schmusigen Geigen bis zu Heavy Metal und manchmal auch Geräuschen und Jazz. Insofern ist es verständlich, dass ein Album zwar „Movie Sinfónica“ heißt, den landläufigen Vorstellungen von sinfonischer Musik aber widerspricht, zumal die Komponistin Julia H. M. Diederich derartiges ohnehin nicht schreiben wollte. Ihr künstlerisches Ziel ist es, Elemente aus Jazz, Rock und Latin Music mit den Traditionen eines klassischen Orchesters zu vereinen. Dabei geht es ihr nicht darum, die 49 Streicher, Bläser und fünf Perkussionisten lediglich zum Aufplustern von Akkorden hinter einer Jazzcombo einzusetzen. Ihre Orchesterparts sind – und insofern passt der Bezug zur Welt der Sinfonien – tatsächlich vielschichtig ausgestaltet.

Wie Musiken für existierende Filme enthalten die elf Titel abrupte Brüche und Stimmungswechsel. Das Titelstück erinnert mit einem gewaltigen Eröffnungstusch, Elektrobass, Trompete und weichen Streichern am ehesten an Filmmusiken. In „Aria“ erhebt sich ein Chor aus Mitgliedern des SWR Vokalensembles und des Stuttgarter Opernchores über dunkle, später ins Opulente drehende Orchesterklänge. Danach bringt „A Thing Of Me“ Orchester, Latin-Touch und dezent an Pat Metheny erinnernde Klänge der Elektrogitarre zusammen. Scharf wird die Elektrogitarre in „Why“, wobei sich hier zudem indisch anmutende Percussion und Orchester begegnen. Die „Nachschicht“ entwickelt sich von Jazzanklängen mit sirrendem Orchesterhintergrund zur funky Nummer. „Justitia“ wandelt sich vom besinnlichen Klaviermotiv über schrille Gitarrensounds

sowie Cello-Jammern zu einem erneuten Aufbruch. Einsamkeit und Bedrohung spiegeln sich im mit nahöstlicher Percussion unterlegten „Jerusalem“. Fast als akustische Versöhnung heben danach „Love Theme“ und „Getting Better“ die Stimmung mit freundlichem Orchesterklang. In „Passo Resia“ spiegelt sich ein vielschichtiges Naturerlebnis am Reschenpass, bevor „Dolce vita“ mit einem nervösen Streicherteppich, tackernden Electronics, knarzender Elektrogitarre und einer von Congas geprägten Latinpassage für ein heiteres Finale sorgt. Dank dieser Vielseitigkeit könnte Julia H. M. Diederich das Album „Movie Sinfónica“ als aussagekräftige Arbeitsprobe bei der Bewerbung um Kompositionsaufträge für Filme vorlegen.

Werner Stiefele, 06.12.2025

Diese CD können Sie kaufen bei:



Als JPC- und Amazon-Partner verdienen wir an qualifizierten Verkäufen

